



Wenn Chläuse den Sommer spüren

Besuch aus der falschen Jahreszeit Silvesterchläuse gehören zum Winter wie Brauchtum zum Unspunnenfest. Als appenzellische Tradition passen sie aber auch perfekt ans Fest. Ein Paradox? Nicht doch!

Text Mirjam Oertli

Wenn Edi Tanner und die Männer seines «Schuppels» in ihren «Groscht» steigen, werden sie dies für einmal ohne lange Unterhosen tun.

Doch Moment. Groscht? Schuppel? Es geht um Brauchtum. Genauer: um Silvesterchläuse. Alljährlich begrüssen sie in Appenzell Ausserrhoden am 31. Dezember und 13. Januar, dem «alten Silvester», das neue Jahr. Da ziehen sie los in ihrem «Groscht», ihrem Kostüm. In einer «Schuppel», einer kleinen Männergruppe.

Gekleidet sind sie als «Schöne», in Frauentrachten oder Samt-Gewändern, mit perlenbesetzten Hauben und puppengesichtigen Masken. Oder als «Schö-Wüeschte» oder «Wüeschte», mit Tannenreisig behängt, die einen mit lieblichen, die anderen mit furchteinflössenden Masken. Immer jedoch tragen sie Glocken mit sich. Diese lassen sie in ei-

ner definierten Abfolge erklingen und stimmen dazwischen zum «Zäuerlen» an, einem sanften Naturjodel. So «chlausen» sie ab fünf Uhr von Haus zu Haus, versammeln sich dann auf dem Dorfplatz und machen weiter bis Mitternacht. Meist in Kälte und Schnee.

Ausser am Unspunnen: Als «Schöne» werden die Silvesterchläuse aus Edi Tanners Schuppel am 2. und 3. September appenzellische Winter-Mystik ins spätsommerliche Interlaken bringen. Und wohl schwitzen, selbst ohne warme Unterwäsche. «Das sind wir uns aber gewohnt», so Tanner. In den Häusern und Beizen sei es im Winter auch warm. Nur die Abkühlung, die man draussen jeweils erhalte, werde wohl fehlen.

Tanner «chlauset» seit Jahren in Teufen AR. Woher der Brauch stammt, ob er heidnischen Ursprungs ist oder auf spätmittelalterliche Klosterschüler zurückgeht, sei nicht

klar. «Schlussendlich», so der 43-jährige Landwirt, «geht es darum, böse Geister zu vertreiben.» Tanner trägt einen grünen Samt-Anzug und – als «Schelli» – vorn und hinten eine Schelle. Deren Gesamtgewicht: zwanzig Kilo. Da könne schon mal ein Schuh oder eine Schelle drücken. «Doch wenn man die Freude der Leute sieht, wenn wir kommen, wenn sie mitsingen oder gar Tränen in den Augen haben, dann vergisst man alles.»

Tanner freut sich auf Unspunnen. Auch wenn sein Schuppel etwas Kritik einstecken musste: Es sei eine Art ungeschriebenes Gesetz, dass man sich nicht ausserhalb der Saison zeige. Die Anfrage der Organisatoren konnten seine Kollegen und er jedoch nicht ausschlagen. «Das ist der Brauchtum-Anlass schlechthin! Wenn wir unsere Tradition dort nicht für einmal ausserhalb der Saison zeigen dürfen, wo dann?»

Das Gipfeltreffen der Schweizer Traditionen

Die Silvesterkläuse aus dem Appenzellischen, eine Original-Fasnachtslaterne aus Basel, die süssigen Bernhardiner der Fondation Barry – alle diese Aushängeschilder der Schweizer Traditionen gibt es an den neun Tagen des Unspunnenfests in Interlaken zu sehen. Auch wenn sie aus ganz anderen Ecken der Schweiz stammen. Das Organisationskomitee des Unspunnenfests formuliert eines seiner grossen strategischen Ziele so: «Weiterentwicklung von Unspunnen als nationale Plattform zur gemeinsamen Präsentation wichtiger Kultur- und Brauchtumsformen der Schweiz.» Auf diesem Hintergrund kommt es zum Gipfeltreffen dieser Schweizer Traditionen.



Fotos: Simon Kaufmann